

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 9

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einfühlend und doch bestimmt mit Bestehendem auseinanderzusetzen. Diesen Dialog zwischen Alt und Neu pflegt Roger Diener, der 1976 in das Büro seines Vaters eintrat und dieses heute leitet, bei seinen Bauten auf allen Massstabsebenen: Das kleine ockerfarbene Eckhaus am Basler Barfüsserplatz fügt sich stark und doch zurückhaltend in seine Umgebung ein. Der Repräsentationsbau der Schweizer Botschaft in Berlin komplettiert und kontrastiert das bestehende Gebäude prägnant, die laufende Erweiterung der «Galleria d'Arte Moderna» in Rom löst eine Situation an einer städtebaulich heiklen Stelle und die grossangelegten Wohnriegel im östlichen Hafengebiet von Amsterdam bilden die Schnittstelle zwischen zwei riesigen, heterogenen Stadtentwicklungsgebieten.

Textile Dienste

Das Fachhochschulgesetz zwingt die Hochschulen für Design kontinuierlich neue Angebote zu erfinden. Die HGK Luzern hat die Abteilung «Textile Dienstleistungen» eingerichtet. Pia Schleiss, Christine Schweizer und Magdaléna Jost schneidern Weiterbildungsangebote, begleiten Projekte und lehren insbesondere den Umgang und das textile Design auf dem Computer. www.hgk.fhz.ch, pschleiss@hgk.fhz.ch

Angebaut

In Lienz, einem der Strassendorfer im St. Galler Rheintal, steht ein markantes Haus. 1854, nach einer Brandkatastrophe gebaut, ist es ein im Ort auffälliger Massivbau, den die kantonale Denkmalpflege unter ihre Fittiche genommen hat. Die Bauherrschaft und das Architekturbüro Göldi & Eggenberger in Altstätten haben sich mit der Behörde und Gemeinde zusammen- und auseinandergesetzt. So ist statt des früheren Stalls eine Erweiterung entstanden, die eine moderne Wohnnutzung ermöglicht. Den mit grossformatigen Holzplatten verkleideten und mit Panoramafenstern versehenen Anbau zeigt der St. Galler Denkmalpfleger Pierre Hatz gerne als «Erweiterung mit Gespür».

Minergie-Fenster

Ego-Kiefer, Altstätten, Fenster Dörig, St. Gallen, und A+E Wenger, Blumenstein, haben für ihre Kunststofffenster das Minergie-Zertifikat erhalten. Das Minergie-Modul «Kunststofffenster» entstand auf Initiative von Fachverbänden und Fensterherstellern, Minergie ist der Lizenzgeber für die neue Fenstergeneration (Seite 48).

Messe Köln für Design

Die internationale Möbelsmesse Köln widmet sich 2003 verstärkt dem Thema Design. Zentral wird das «ideal house cologne» sein, für das in den Atrien der Hallen 1 und 3 →

Jakobsnotizen **Die Welt verschweizern**

Das Glatt Center ist eines der alten, grossen Einkaufszentren. Es liegt in Zürichs Agglomeration und ist ein reicher Jagdgrund für Streifzüge durch die «suisse réelle». Nun erfüllt dieses Zentrum einen alten Wunsch Hochparterres: Eine Ausstellung an einem Ort realisieren, wo so viel Gesellschaft ist wie nirgends. Ein Kulturprogramm einrichten, wo Tausende hinkommen, aber etwas anderes tun wollen als Kultur trinken. Die Aufgabe: «Schweizer Zeichen», zeigt Schweizer Design. Natürlich ist das schwierig, denn es gilt ja noch immer: Es gibt kein Schweizer Design. Design spricht zu vielen Sprachen und Dialekte; Gesellschaft und Wirtschaft bestimmen seine Abgründe und Höhenflüge, nicht aber Nationen. Mit Zuschriften wie sparsam, erfindungsreich und bieder kommt man ja nicht weit, denn südlich, nördlich, östlich und westlich der Grenze sind die Fabrikanten und Designerinnen das ja auch. Also fangen Ariana Pradal und ich die Schweizerei über soziale, kulturelle und technische Fragen ein und behaupten, dass die Welt verschweizert ist, denn die drei wichtigen Linien des aktuellen Designs lassen sich in den Gegenständen ablesen, die hierzulande erfunden werden. Diese haben wir ausgestellt, sie können noch bis zum 21. September besucht und kritisiert werden.

— Das Mobilé der Lebensstile. Erste Bedingung von Design ist eine in vielen Bereichen satte Gesellschaft. Design schafft Märkte, indem sie Zeichen laufend differenziert und im Schwungrad immer schneller vernichtet. Resultat ist ein reich eingerichtetes Mobilé der Lebensstile, das quer durch alle Schichten reich ausgestattet wird. Dieser Reichtum ermöglicht den Designerinnen und Designern Freiraum, ökonomisches Fortkommen und uns vielfältigen Luxus an Waren, die wir gebeten werden mit Lebensgenuss zu verbinden.

— Das Labyrinth der Miniaturen. Die zweite Bedingung von Design ist die Neugier für Technik, Materialien und Produktion. Wir sagen, sie wird produktiv in der Minimierung von allem und jedem. Unsere Warenwelt will kleiner und kleiner werden, sie will verschwinden im Nanometer und irgendwann aufgehen in der reinen Idee. Solches Ingenieurkönnen braucht aber die Designerin, damit sie Entdeckungen gesellschaftsfähig und also brauchbar mache. Das Labyrinth der Miniaturen ist ein faszinierendes künstlerisch-gestalterisches Labor, zu dem hierzulande in erstaunlicher Dichte Beiträge geleistet werden.

— Das Designgedächtnis. Design ist eine junge kulturelle Disziplin. Archivarbeit ist wichtig, denn die Disziplin ist eng mit dem schnellen Verschwinden verknüpft. Die Designerinnen und ihre Nutzniesser tun gut daran zu wissen, woher sie kommen, wenn sie irgendwohin wollen. Es ist reizvoll, wie dicht die Bezüge geworden sind, wie schamlos die berufsmässig aufs Neue schlechthin fixierten Designer das Gedächtnis ohne Referenzangaben ausbeuten. Da ist es nützlich, dieses Gedächtnis zu würdigen, denn nur in Demut können wir fröhlich werden, sagt der eine, und wir müssen das Rad nicht immer wieder erfinden, fügt die andere dazu.

«Schweizer Zeichen», Glatt Center Wallisellen, bis 21. September. Anregung und Leitung: Monica Peter, Agentur unisono, Zürich; künstlerische Direktion: Ariana Pradal und Köbi Gantenbein; Szenografie: Ariana Pradal, Peter Stenz und Sarah Stierli. Ermöglicht: Glatt Center, Forum Design.



INNEN LEBEN ...

Am Anfang unserer Raumkonzepte stehen Sie.

Wir begleiten Sie in den Bereichen Wohn-, Objekt- und Textileinrichtung vom Entwurf bis zur Realisierung. Und finden schliesslich eine einzigartige Synthese.

A·ER·MO

AERMO
Reppisch Hallen, Bergstrasse 23, CH-8953 Dietikon
Tel +41 1 745 66 00, Fax +41 1 745 66 33
www.aermo.ch, info@aermo.ch